

Wenn Gott für uns ist, wer kann sich dann noch gegen uns stellen? Er hat ja seinen eigenen Sohn nicht verschont. Vielmehr hat er ihn für uns alle in den Tod gegeben. Wenn er uns aber seinen Sohn geschenkt hat, wird er uns dann nicht auch alles andere schenken?

Wer kann also Anklage erheben gegen die Menschen, die Gott ausgewählt hat? Gott selbst erklärt sie doch für gerecht! Wer kann uns da noch verurteilen? Schließlich tritt doch Christus Jesus für uns ein – der gestorben ist, mehr noch: der auferweckt wurde und an der rechten Seite Gottes sitzt.

Was kann uns von Christus und seiner Liebe trennen? Etwa Leid, Angst oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder gar die Hinrichtung? Schließlich heißt es ja in der Heiligen Schrift: »Weil wir uns zu dir bekennen, bedroht man uns täglich mit dem Tod. Wie Schlachtvieh werden wir behandelt.« Doch aus alledem gehen wir als strahlende Sieger hervor. Das haben wir dem zu verdanken, der uns so sehr geliebt hat.

Ich bin zutiefst überzeugt: Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen – nicht der Tod und auch nicht das Leben, keine Engel und keine weltlichen Mächte, nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges und auch keine andere gottfeindliche Kraft. Nichts Über- oder Unterirdisches und auch nicht irgendetwas anderes, das Gott geschaffen hat – nichts von alledem kann uns von der Liebe Gottes trennen. In Christus Jesus, unserem Herrn, hat Gott uns diese Liebe geschenkt.

*Römerbrief 8,31b-39
(Basisbibel)*

Paulus sagt: Ich bin zutiefst überzeugt: Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen. – Ich bin zutiefst überzeugt, sage ich und merke, wie ich zu zögern anfangen würde, wie das Bekenntnis des Paulus mir gar nicht so überzeugend über die Lippen will. Zu viele Einwände melden sich in mir. Kann ich diese Gewissheit durchhalten? Kann ich so felsenfest glauben? Oder entwurzelt mich der nächste ernste Lebenssturm?

Leichter fällt es zu formulieren, welche Unsicherheiten uns bedrohen: Ich bin mir nicht sicher, wie lange der Krieg in der Ukraine dauert. Ich bin mir nicht sicher, ob ich mit den gestiegenen Kosten klarkomme. Ich bin mir nicht sicher, ob meine Kraft jeden Tag ausreicht und ich den Anforderungen des Alltags gewachsen bin. Ich bin mir nicht sicher, ob der Tod mich und die Menschen, die ich liebe und brauche, verschonen wird.

Paulus spricht seine Gewissheit deutlich aus. Im letzten Jahr gab es Tage, an denen solche glaubensstarken Worte mir nicht von den Lippen kamen. Und doch gilt es, das Bekenntnis festzuhalten, dass Dietrich Bonhoeffer so formuliert: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

Paulus singt ein Siegeslied: das Lied der Liebe Gottes, die in allen Lebensumständen gilt. In solch ein Lied kann nicht jeder einstimmen. Wo die Trauer schwer lastet, die Sorge sich breitmacht, die Hoffnung erstirbt, versagt die Stimme ihren Dienst. Ich wünsche mir, dass ich den Satz des Apostels auch in schwierigen Situationen gegen alle Fragen und Enttäuschungen nachsprechen kann, wenn auch vielleicht nur stammelnd.